Ausserdienstliche Pflichten

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **58=78 (1912)**

Heft 40

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-29731

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Allgemeine
Schweizerische Militärzeitung.
Organ der schweizerischen Armee.

LVII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXVII. Jahrgang.

Nr. 40 Basel, 5. Oktober **1912**

Erscheint wöchentlich. — Preis per Semester für die Schweiz Fr. 5. — Bestellungen direkt an **Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile.
Redaktion: Oberst **U. Wille**, Meilen.

Inhalt: Außerdienstliche Pflichten. — Die deutschen Kaisermanöver. — Die Kaisermanöver in Südungarn. (Schluß.) — Ausland: Frankreich: Zusammentritt der Generalstabschefs. — Italien: Bekämpfung des Offiziersmangels. — Verschiedenes: Die Sterblichkeit in den Heeren Europas.

Außerdienstliche Pflichten.

Es ist eine stereotype Klage, daß den von den Offiziersvereinen veranstalteten Referaten und Vorträgen besonders vonseiten der subalternen Offiziere nicht das wünschenswerte Interesse entgegengebracht werde. Die Klage ist vielerorts berechtigt, und wenn auch die Referate im allgemeinen mehr für die Stabsoffiziere von praktischer Bedeutung sind, so wäre ein regerer Besuch derselben vonseiten der jungen Offiziere doch notwendig. Nach dem aber, was man vielerorts in den Wiederholungskursen beobachten kann, drängt es den Verfasser dieser Zeilen einmal einem anderen Felde außerdienstlicher Tätigkeit das Wort zu reden; es ist dies die Pflege der körperlichen Leistungsfähigkeit.

Ski- und Reitkurse dienen schon seit Jahren auch dem Zwecke, die physische Leistungsfähigkeit der Offiziere zu heben und niemand wird die schönen Erfolge dieser Veranstaltungen verkennen. Es ist auch erfreulich, wie viele der jüngern Herren durch Bergsteigen, Turnen etc. sich persönlich und der Truppe, der sie angehören, reichen Gewinn schaffen. Wer sich aber ein absolut zutreffendes Bild der körperlichen Leistungsfähigkeit unserer Truppenoffiziere unterer Grade im allgemeinen festlegen will, darf nicht nur mit Wohlgefallen sehen, was für dieselbe geschieht, sondern muß sich auch merken, was nicht geschieht. Er muß vor allem einmal feststellen, daß die Zahl der an Ski- und Reitkursen Teilnehmenden eben nur ein kleiner Teil der Gesamtzahl aller Offiziere ist. Ferner, daß Kurse von ein bis vier Wochen Dauer für die physische Leistungsfähigkeit nur dann eine wesentliche Bedeutung haben, wenn nach Beendigung derselben das Gelernte angewandt und die gewonnene Tüchtigkeit beibehalten wird. Es muß auch mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß, so wertvoll schöne Einzelleistungen für Patrouillen- oder andere Spezialaufgaben sein können, die allgemeine Leistungsfähigkeit einer Truppe, also auch der Offiziere, nicht durch die Höchst-, sondern durch die Mindestleistung bestimmt wird.

Es gibt nun in allen mir bekannten Bataillonen eine Anzahl Offiziere, die im Laufe des Jahres jeder sportlichen oder turnerischen Betätigung fernstehen. Berufliche Verhältnisse verunmöglichen ihnen vielleicht den Besuch von Kursen und erschweren ihre Beteiligung bei anderen Gelegenheiten solcher Art. Diese Herren können im Herbst nicht mit dem Grade physischer Leistungsfähigkeit in den Dienst einrücken, der als absolutes Erfordernis betrachtet werden sollte, denn die Leistungsfähigkeit wird nicht durch früher genossene körperliche Ausbildung und Abhärtung, sondern durch solche der allerletzten Zeit bedingt. Nun besteht heutzutage in den uns für die Körperkultur zur Verfügung stehenden Mitteln eine derartig große Mannigfaltigkeit, daß es für niemand unmöglich sein kann, sich neben seinen Berufsarbeiten und anderen Pflichten wenigstens in den Wochen vor einem Dienste das Nötigste an Training angedeihen zu lassen. Mit großen Kosten hat der Bund eine neue Turnschule schaffen lassen und abgegeben, er veranstaltet Turnkurse und unterstützt alle Bestrebungen, die darauf hinzielen, die Jugend auf den Militärdienst vorzubereiten und ihre physische Leistungsfähigkeit zu heben. Das Verständnis für die Notwendigkeit des Turnens und die Freude an körperlichen Uebungen und körperlicher Tüchtigkeit ist bis in die hintersten Gebirgstäler gedrungen. Da meinen wir, sollte das Bewußtsein Gemeingut aller jungen Offiziere werden, daß es Pflicht eines jeden ist, sich auf der Höhe körperlicher Leistungsfähigkeit zu halten und um so mehr für dieselbe zu tun, je stärker sich in seiner Umgebung die verweichlichenden Einflüsse heutiger Kultur geltend machen. Die Spartaner strichen den mit Ruten, der an seinem Körper Fett ansetzen ließ. Wir sind weit entfernt davon, spartanische Kultur verherrlichen zu wollen, aber zwischen ihrer übertriebenen Strenge und der bei uns mancherorts herrschenden Auffassung ist ein weiter Raum. Für jegliche Betätigung in dieser Richtung möchten wir zur Ermunterung und Anerkennung allseitiges Interesse der Herren Vorgesetzten wünschen. F.